XIV.

Zwei Briefe von Leibniz betr. eine „Teutsche Gesellschaft" zu Wolfenbüttel nebst zwei Briefen von J. G. Schottelius an Herzog August von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Mitgetheilt von **Eduard Bodemann.**

Die deutsche vaterländische Gesinnung Leibnizens leuchtet uns besonders auch entgegen aus dem, was er für die Verbesserung und Hebung der deutschen Sprache und damit des deutschen Geistes geleistet hat. Allgemein bekannt sind seine beiden Abhandlungen: „Ermahnung an die Teutschen, ihren Verstand und Sprache beßer zu üben, samt beigefügten Vorschlag einer Teutschgesinnten Gesellschafft"[1]) und „Unvorgreiffliche Gedancken betr. die Ausübung und Verbeßerung der Teutschen Sprache."[2]) Bei diesen Arbeiten stand Leibniz ganz auf den Schultern des auf diesem Gebiete bahnbrechenden Justus Georg Schottelius,[3]) dessen Schriften die Hauptquelle für Leibniz waren, und Leibnizens Kenntnis der deutschen Sprache ist hauptsächlich auf des Schottelius „Teutsche Sprachkunst" 1651 zurückzuführen, aus der er auch besondere Irrthümer und Eigenheiten annahm und auch deutsche Kunstausdrücke, welche jener ein-

---

[1]) Herausgegeben von K. Grotefend 1846. — [2]) Herausgegeben zuerst von J. G. Eckhart 1717 in „Leibnitii Collectanea etymologica" I, 255 ff., später von A. Schmarsow in „Quellen u. Forsch. zur Sprach- und Culturgesch." XXIII. — [3]) J. G. Schottelius, geb. zu Einbeck am 23. Juni 1612, starb am 25. Okt. 1676 zu Wolfenbüttel als Braunschweigisch-Wolfenb. Hofconsistorial- und Kammerrath; ward 1633 Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft" und 1646 des „Blumenordens".